

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

21.9.1855 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. September.

N. 223.

Borausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gedruckte Zeitungsnummer über deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 17. Sept. Aus Paris und London soll schon vor drei Tagen hier die Meldung eingegangen sein, daß das französische und englische Kabinett eine Zirkularnote an ihre Gesandtschaften im Auslande abgesandt haben, um die auswärtigen Mächte in Kenntniß zu setzen, von welchem Gesichtspunkte aus die Westmächte den Fall von Sebastopol betrachten. So meldet man wenigstens dem „Fr. Z.“

Berlin, 18. Sept. (Fr. Z.) Neuere Mittheilungen aus St. Petersburg sind nicht geeignet, den hier noch immer lebhaft genährten Friedenshoffnungen sonderliche Anhaltspunkte darzubieten. Rußland hegt unter den jetzigen Umständen keine Neigung, auf Unterhandlungen einzugehen, bei denen seiner Nachgiebigkeit zu starke Zumuthungen gemacht werden könnten. Es will auch jetzt lediglich einen Frieden, den es mit seiner Würde und Unabhängigkeit im Einklang findet; von besondern Schritten des Wiener Kabinetts zur Wiederanknüpfung von Friedensverhandlungen verlautet noch nichts Bestimmtes.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 12. Sept. Der Kaiser hat folgenden (telegraphisch schon erwähnten) Tagesbefehl an die Armeen erlassen:

Die fast beispiellose, so lange andauernde Vertheidigung Sebastopols hat nicht nur Rußlands, sondern ganz Europa's Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Fast von Anbeginn an hat sie ihre Vertheidiger in die Reihe der Helden gestellt, die am meisten unser Vaterland mit Ruhm bedeckt haben. Ein Monate hindurch hat die Besatzung von Sebastopol jeden Fußboden des heimatlichen, die Stadt umgebenden Bodens freitragend gemacht, und jede ihrer Thaten war durch Erfolge des glänzendsten Heldenmuthes bezeichnet. Von einem fürchterlichen, viermal wiederholten Bombardement, dessen Feuer mit Recht als ein höllisches bezeichnet werden ist, wankten die Mauern mehrerer Stellen; doch vermochte es den beständigen Eifer der Vertheidiger weder zu erschüttern, noch zu vermindern. Mit ungeschwächter Mannhaftigkeit und Selbsterleugnung, würdig christlicher Krieger, warfen sie die Feinde nieder, oder fielen, ohne an Uebergabe zu denken. Doch auch für Helden gibt es Unmöglichkeit. — Am 8. (27. Aug.) d. M., nach der Abwehr von sechs Stürmen, gelang es dem Feinde, die wichtige Korniloff-Bastion zu erobern, und der Oberbefehlshaber der Krimarmee entschloß sich, das kostbare Blut seiner Thatengenosseu schonend, das in dieser Lage ohne Nutzen vergossen worden wäre, auf die Nordseite der Stadt hinüberzugehen, dem belagernden Feinde nur blutige Trümmern zurücklassend. Von ganzer Seele den Verlust so vieler ruhmvollen Krieger beklagend, die ihr Leben dem Vaterlande opfereten, und eher bereitig den Rathschlägen des Allerhöchsten mit unterwerfend, dem es nicht gefallen hat, ihre Thaten mit vollem Erfolge zu krönen, halte ich es für meine heilige Pflicht, in diesem Falle in meinem und ganz Rußlands Namen der Besatzung Sebastopols für die ungeschwächten Bemühungen, für das verlorene Blut bei der fast ein ganzes Jahr dauernden Vertheidigung von Sebastopol, die sie innerlich weniger Tage erridtet, die lebhafteste Anerkennung auszudrücken. Gegenwärtig treten diese erprobten Krieger von neuem in die Reihen der Armeen zurück als Gegenstand allgemeiner Achtung ihrer Kameraden, und werden ohne Zweifel neue Beispiele desselben Heldenmuthes geben. Mit ihnen und gleich wie sie werden alle unsere Truppen mit gleichem unbedingtem Glauben an die Vorsehung, mit gleicher glühender Liebe zu mir und unserm Vaterlande, überall und immerdar wider den Feinden begegnen, die unsere Heiligthümer, unsern Ruhm, und des Vaterlandes Integrität antasten, und der Name Sebastopol, welcher durch so viele Opfer sich beispiellosen Ruhm erworben, sowie der Name seiner Vertheidiger werden ewig im Gedächtnis und dem Herzen aller Russen, gleichwie die Namen der auf den Bahnhöfen von Postawa und Borodino mit Ruhm bedeckten Gefallenen, fortleben. — Petersburg, den 30. Aug. 11. Sept. 1855. (Unterz.) Alexander.

Berlin, 19. Sept. (L. D. d. Fr. Bl.) Die „Preuss. Corr.“ meldet auf Grund von Petersburger Nachrichten, der Kaiser Alexander von Rußland wolle in Begleitung dreier Großfürsten von Moskau nach Nikolajew und der Krim reisen. Die Reise nach Warschau sei aufgegeben.

Von der untern Donau.

Bucharest, 11. Sept. Die außerordentliche Nachricht aus der Krim, welche vorgestern hier eintraf, war für die große Masse der Bevölkerung eine so unerwartete, daß, trotzdem der Sturm bereits seit einigen Tagen erwartet wurde, und man hier den Beginn des neuen Bombardements schon kannte, im ersten Augenblicke doch noch starke Zweifel sich kundgaben. Die erste Depesche war hier an den französischen Konsul angelangt; gleich darauf erhielten auch der österreichische Generalkonsul und Graf Coronini dieselben Meldungen aus Barna. Die Depesche an den französischen Agenten lautet: „Soeben ziehen unsere Truppen da ein, wo einst Sebastopol stand.“ Das Nähere, was man bisher, freilich ebenfalls auf telegraphische Nachrichten gestützt, erfährt, besteht in Folgendem: Donnerstags, 6. Sept., Abends, begann die allgemeine Beschließung aus den Geschützen vom größten Kaliber, die sich so wirksam bewies, daß General Pelissier am 8. gegen den Malakoff und Redan Sturm laufen

ließ. Nach mehreren Stunden des fürchterlichsten Gemetzels waren die Franzosen im Besitze des Malakoff. Der Rückzug der Russen wurde jetzt zur Flucht; sie nahmen sich nicht Zeit, das außerordentlich zahlreiche und kostbare Geschütz aus den mit Kanonen gespickten Bergen der Südküste zu bergen, sondern sprengten alle diese Fortifikationen in die Luft, brannten das vorräthige, nicht transportable Pulver ab, steckten mit eigener Hand die noch stehen gebliebenen Häuser in Brand, und zündeten endlich auch den Rest der Flotte an. „Auf der Südküste Sebastopols ist kein Russ mehr, aber auch kein Haus“, mit diesen Worten schloß eine der hier eingelaufenen Depeschen. Die Meldung dieses großen Sieges ist so gleich dem Fürsten, welcher sich jetzt auf einer Rundreise vom Kloster Bistrica aus in der kleinen Wallachei befindet, gemacht worden, und dürfte ihn vielleicht in Krajowa oder schon in Turn Severin, welche Orte er in diesen Tagen besucht, antreffen. — Von der untern Donau ist politisch nichts Wichtiges zu melden. Die Türken arbeiten eifrig an der Ausbesserung ihrer Donaufestungen und erzürnen, wie man aus Silistria und Schumla hört, fleißig die neuangeworbenen Rekruten. Die in Rumelien verübten Verwundungen der Engländer sind total miflungen. An der untern Donau nimmt der Getreidehandel einen großen Aufschwung. Die Arbeiten der österreichischen Dampfer an der Sulina und die Regengüsse in der letzten Zeit haben den Wasserstand gänzlich gehoben. Auch beim Eisernen Thore ist der Wasserstand ein so günstiger, daß selbst die kais. Kriegsdampfer dasselbe ohne Anstand passiren. Dagegen hat dieser hohe Wasserstand bisher den Beginn der Sprengungsarbeiten im Flußbette verhindert.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 9. Sept. Neuerdings haben drei Dampfer der vereinigten Flotte einen Transport Verwundeter von Kamisch in die Spitäler am Bosphorus gebracht. Das englisch-türkische Korps des Generals Bivian ist noch nicht nach der Krim unter Segel gegangen. Bekanntlich sollte diese Truppe nach Eupatoria gebracht werden; aber es heißt nun, daß es die weiteren Marschbefehle erst hier abzuwarten hat. General Simpson soll die Weisung erhalten haben, diese Angekommenen, sowie die anderen erwarteten Fremdenlegionen unter seinen eigenen Befehl zu nehmen, um sie besser überwachen zu können; es scheint aber, daß der Obergeneral dazu nicht eben viele Lust verspürt, und soll sich in sehr entschiedenen Ausdrücken gegen diesen Befehl ausgesprochen haben. Die türkische Division des Doman Pascha wird, wie man nun hört, Nichts von ihrer Stärke an Dmer Pascha abgeben, sondern vollständig an der Tschernaja bleiben; dagegen werden in Kerisch und Jenikale Vorbereitungen getroffen, um von den dort befindlichen 11,000 Mann türkischen Truppen zwei Brigaden nach Vatum zu übershippen.

Konstantinopel, 11. Sept. Die ottomanische Pforte hat eine Einladung an die Kapitalisten wegen mehrerer Eisenbahnen gerichtet; 6 Monate Zeit sind zu Anträgen gegeben. Man sagt, die Regierung garantire 4 1/2 Proz. für die Kapitalisten, die Konzessionen seien auf 99 Jahre und enthalten die Erlaubniß, zur Ausbeutung der Eisenbahnen Dörfer anzulegen.

Krim.

Wien, 18. Sept. Die neuesten Nachrichten aus der Krim melden nicht, daß sich irgend etwas Besonderes im Lager der Verbündeten oder auf russischer Seite zugetragen. Dagegen macht die Flotte seit einigen Tagen ungewöhnliche Manöver. Bemerkenswerth für den Geist der allirten Truppen in der Krim ist es, daß bisher von den Kriegserichten noch kein Todesurtheil gefällt wurde — mehrjährige Kerkerstrafe war das Meiste.

Paris, 18. Sept. (Fr. V.-Bl.) Die Depeschen, welche heute Nachmittag hier angekommen sind, geben einen Ueberblick über die unermeßliche Beute, welche die Allirten in Sebastopol gemacht haben. Mehr als 4000 Geschütze sind nebst einem ungeheuren Vorrath von Pulver, Projektile, Marinegeräthschäften, Bauholz, Anfern, Ketten in ihre Gewalt gefallen. Gegen den 25. Sept. wird der „Moniteur“ einen vollständigen Bericht hierüber veröffentlichen.

Paris, 19. Sept. Der Bericht des Generals Pelissier über die Einnahme Sebastopols ist seit heute Morgen hier, und es wäre daher möglich, daß er morgen im „Moniteur“ stünde. — Zur Vorsorge für gewisse Eventualitäten hat der Admiral Bruat ein Landungskorps organisiert, das alle Morgen Schießübungen hat, und andere nützliche Manöver ausführen muß.

Marseille, 19. Sept. (Tel. Dep.) Das Paketboot „Andus“, das Konstantinopel am 11. verlassen, ist eingetroffen. Die Eröffnung des Feuers gegen Sebastopol fand am 5. statt. Alle Mörser warfen Geschütze auf die Stadt. Nach einem drei Tage lang anhaltenden Bombardement schritten die Angriffskolonnen zum Sturm und der Malakoff wurde nach vierhändigem Kampf genommen. Gleich bei Eröffnung des Feuers wurden das russische Linieneschiff: „Zwölf Apostel“ und eine Fregatte in Brand geschossen. Nach der Einnahme des Malakoff verließen die Russen den ganzen südlichen Theil der Stadt, indem sie die Festungswerke in die

Luft sprengten. Zuerst thaten sie dies mit der Zentralbatterie und dem Quarantänefort. Die Russen haben sich hinter dem Fort Konstantin aufgestellt.

Krim. Die „Kreuzzeitung“ sagt in einem militärischen Artikel über die letzten Vorgänge bei Sebastopol u. A. Folgendes: „Seit länger als einem Monat hatte die Besatzung von Sebastopol keine andere Verbindung mit dem nördlichen Ufer des Hafens, als mittelst einer, dem Bombardement des Gegners bei Tag und Nacht ausgelegten Schiffbrücke. Ueber diese mußten also die Kranken und Verwundeten nach der Nordseite des Hafens hinübergeschafft und ebenso die Ablösungen, Verstärkungen, Materialien, und Lebensmittel auf die Südküste herübergeführt, beziehungsweise transportirt werden. Nach Angaben, welche bisher nicht bezweifelt worden sind, bedienten sich die Allirten in dem vorerwähnten Stadium gegen die Stadt und den Hafen von Sebastopol eines Vertikalfeuers aus 300 Stück 100pfündigen Mörsern, deren jeder in diesem Zeitraum durchschnittlich 300 Würfe that, wodurch während desselben die Stadt mit neun Millionen Pfund Eisen überschüttet wurde. Hierzu kommt ferner das Horizontal- und resp. elevirte Feuer aus etwa 200 Stück meistens 85pfündigen Kanonen, deren jede eine bei weitem größere Zahl von Schüssen gegen die Befestigung und die Stadt that, als ein Mörser Würfe, was zu dem Schluß berechtigt, daß das durch die Kanonen verschossene Eisen an Gewicht dem der Mörser mindestens gleich kommt. Hieraus ergibt sich, daß in 36 bis 40 Tagen etwa achtzehn Millionen, mithin täglich eine halbe Million Pfund Eisen über Sebastopol ausgeschüttet worden sind.“

Zur genaueren Würdigung der Wirkung dieses fürchterlichen Feuers muß noch angeführt werden, daß keine Stelle in der Stadt gegen dasselbe mehr gesichert war, indem täglich mehrere einzeln stehende Schildwachen, selbst an den am meisten geschützten Orten, getödtet oder verwundet wurden. Hiernach kann man sich — da die sehr wenigen noch vorhandenen bombensicheren Räume kaum in Betracht zu ziehen sind — einen ungefähren Begriff von der Situation der Truppen machen, die zwischen den Trümmern der größtentheils bereits zerstörten Gebäude lagerten oder auf den Waffenplätzen unter dem Gewehr standen: — eine Situation, die mit keiner andern im Kriege, welche sie auch sein möge, zu vergleichen ist.“

Die Korrespondenzen der englischen Blätter aus der Krim reichen bis zum 4. d. Seit dem 1. d. scheint es in den verschiedenen Lagern der Verbündeten von russischen Ausreifern gemischt zu haben. Sie trafen bei den Engländern und Franzosen, Sardiniern, und Türken in Massen ein, und Alle erzählten Dasselbe: daß die russischen Generale auf der ganzen ausgedehnten Linie und zugleich von Sebastopol aus einen Angriff im größten Maßstabe beabsichtigten. Ihre Angaben waren merkwürdig übereinstimmend. Sie gaben die Anzahl der zum Angriff bestimmten Truppen auf 90,000 Mann an. Fürst Gortschakoff in Person, und die Generale Liprandi, Dshen-Saden, und Panjutin (?) sollten kommandiren. Die Hauptmassen des Feindes waren, allen Berichten nach zu schließen, auf dem wohl angebauten Plateau zwischen Kamischli und Kalankoi auf der Südküste des Belbek postirt, und wurden von Divisionen, die auf der Straße von Batschiferai echelonirt standen, unterstützt. Es scheint, daß der Angriff auf den Seitenwegen, die von der Gouvernementsstraße von Madensie an die Tschernaja durch die benachbarten Thäler führen, ausgeführt werden sollte. Den Allirten wäre Nichts angenehmer, als ein Angriff in diesen wegelosen Schluchten. Die ausgedehnten Vorkämpfungen waren getroffen worden; daß der Angriff dennoch unterblieb, ist vielleicht nur aus der Wiederaufnahme des Bombardements, der Erstürmung des Malakoff, und der darauf erfolgten Räumung der Südküste zu erklären. Aus den Mittheilungen aller englischen Berichterstatter sieht man übrigens, daß die Verluste in den Laufgräben während der letzten Epoche der Belagerung ungeheuer waren, so daß man sie länger kaum hätte ertragen können. Pelissier selbst äußerte sich: „Je perds une belle brigade chaque dizaine des jours“, und in demselben Verhältnisse stand die tägliche Einbuße der Engländer. Die Verluste des Feindes waren zweifelsobne noch viel größer. Am 3. gelang es zwei russischen Detachementen, ein kühnes Wagemuth durchzuführen; sie durchschwammen den langen Weg vom Hafen bis zu den englischen Schiffen und, wunderbar genug, sie wurden gerettet.

Aus dem türkischen Lager schreibt der Times-Korrespondent, daß alle ausländischen, von Dmer Pascha angestellten Offiziere ihm wahrscheinlich nach Asien folgen werden. Fershad Pascha (der ungarische General Stein) soll zum Stabschef der ganzen anatolischen Armee bestimmt sein, ein Franzose die erste Adjutantensstelle Dmer Pascha's erhalten haben. Sämmtliche Ungarn, die bei seinem Stabe angestellt gewesen waren, bis er sie auf das Begehren der Desterreicher in Bucharest forschickte, haben, wie es heißt, Ordre erhalten, sich von Monastir, wohin sie gewiesen worden waren, zur asiatischen Armee zu begeben. Auch Engländer, unter diesen die Aertze, die in Eupatoria nichts zu thun hatten, gehen mit nach Asien.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, 12. Sept. Der „Invalide“ und der „Kaufhaus“ bringen Berichte aus Kleinasien. Nach den ersten wird die Einschließung von Kars fortgesetzt. Die Generale Brunner, Baklanoff, Ungern-Sternberg, Sayn-Wittgenstein-Berleburg haben sich mit Fouragiren beschäftigt. Bei einer solchen Fouragirung wurden den Russen ein General und ein Oberst getödtet. — Die Expedition Murawiew's nach der besetzten Stellung Bely Pascha's ist sehr erfolgreich. Die konzentrierte Bewegung der Kolonnen, um dieselben von Erzerum abzuschneiden, wurde Bely Pascha durch zu frühes Eintreffen der einen Kolonne veranlaßt, und es gelang ihm, in der Nacht vom 2. zum 3. Aug. mit angeblich 20,000 Mann aus seiner Stellung sich zurückzuziehen und 10 Werst von Erzerum eine andere einzunehmen. Murawiew lehrte unverrichteter Dinge, mit einer unbedeutenden Beute, aus dem verlassenen Lager Bely Pascha's zurück.

Deutschland.

Bruchsal, 19. Sept. Auf der Bank der Angeklagten sitzen heute Schmied Erhard Ehret, 54 Jahre alt, und dessen Ehefrau Christina, geb. Veile, 43 Jahre alt, von Hofweier, welche der Testamentsfälschung beschuldigt sind. Seit einigen Jahren lebte nämlich bei diesen die 72 Jahre alte Elisabetha Veile, Wittwe des Ludwig Egg, eine Tante der Ehefrau Ehret, und starb dort am 18. Februar 1854. Unter deren Papieren fand man ein angeblich von ihr herrührendes eigenhändiges Testament vom 17. Jan. 1852, worin die Ehefrau Ehret zur Universalerin ernannt war, und daraufhin nahm dieselbe auch den ganzen, fast 3000 fl. betragenden Nachlaß der Elisabetha Veile für sich in Anspruch, während nach der sonst eintretenden gesetzlichen Erbfolge sie nur einige Hundert Gulden davon erhalten hätte. Die übrigen Erben suchten deshalb sogleich bei den Theilungsverhandlungen dieses Testaments als falsch an. So entstand ein Rechtsstreit, in welchem die angeklagten Eheleute unterlagen, und der Veranlassung wurde, dieselben wegen Fälschung dieser Urkunde in Untersuchung zu nehmen. Die von verschiedenen Sachverständigen begutachtete Unähnlichkeit der Schrift des Testaments mit der Schrift der Elisabetha Veile, der schlechte Leumund der wegen Diebstahls theils bestraften, theils in Untersuchung gefandenen Angeklagten, deren zerrüttete Vermögenslage bei einer Familie von acht lebenden Kindern, und endlich deren zugehörige vielfache Bemühungen, falsche Zeugen für die Echtheit jenes Testaments zu werben, in Verbindung mit andern Umständen, gaben trotz des beharrlichen Läugnens der Angeklagten dem großh. Staatsanwalt, Hofgerichtsrath Haas, hinterpöthelnden Stoff zur Anklage, wozu die Verteidiger, Obergerichtsadvokat Straus und Rechtsanwalt Mayer, alle Zweifel und Entlastungsmomente geltend machten. Nach Anhörung des Beschlusses des Präsidiums, großh. Hofgerichtsraths Hildebrandt, berietzen sich die Geschwornen etwa eine Viertelstunde lang, worauf deren Obmann, Oberamtmann Bach, den schuldig erklärenden Wahrspruch verkündete, der Gerichtshof aber gegen die Angeklagten je 2 1/2 Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von 1000 fl. erkannte. Erst gegen 9 Uhr Abends war diese Verhandlung und damit die dritte Quartalsitzung geschlossen.

Heidelberg, 19. Sept. Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen, die bei der am 24. d. M. abzuhaltenden Generalversammlung der Neckar-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Heilbronn gepflogen werden sollen, sehr wichtiger Natur, da die Einnahmen dieses Jahres hinter denjenigen der früheren Jahre bedeutend zurückstehen. Wir wünschen und hoffen namentlich im Interesse des reisenden Publikums, daß durch die Württembergische Bahn und die beschränkte Auswanderung der Ausfall der Einnahmen nicht so stark sein werde, um die Neckar-Dampfschiffahrt überhaupt in Frage zu stellen.

Dr. Großmann aus Leipzig, der Präsident des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung, hat im Namen und Auftrage der kürzlich hier abgehaltenen Hauptversammlung jenes Vereins und im Anschlusse daran auch der Vorstand des badischen Hauptvereins dieser Stiftung sehr herzliche Dankschreiben an die Bewohner unserer Stadt gerichtet für die freundliche Aufnahme, welche die Festgäste hier gefunden, und für die Theilnahme überhaupt, welche bei dieser Gelegenheit für die Zwecke des Vereins an den Tag gelegt wurde. Die Kirchenkollekten an den Tagen des Festes betragen 614 fl., welche Summe der evangelischen Gemeinde in Offenburg als Beitrag zu ihrem Kirchenbau eingehändigt worden ist.

Der Gemeinderath und die Armenkommission des nahe gelegenen Dorfes Schönau sahen sich veranlaßt, öffentlich für die ihnen in der schwersten Zeit der Noth zu Theil gewordenen Unterstützungen, die zusammen 1764 fl. 12 kr. ausmachen, zu danken. Unter dieser Summe befindet sich namentlich ein bedeutendes Geschenk Sr. Königl. Hoheit unseres theuern Regenten. Außerdem sind der Gemeinde von der großh. Staatskasse einige größere Schuldposten nachgelassen worden. Besondere Erwähnung verdient auch, daß die hiesige englische Gemeinde, die sich überhaupt durch einen großen Wohlthätigkeitssinn auszeichnet, den Armen in Schönau eine Unterstützung zukommen ließ.

Hr. Emil Devrient, der, wie überall, so auch am verflochtenen Sonntag bei seinem Auftreten auf hiesiger Bühne für-mischen Beifall erntete, will morgen nach seiner Rückkehr von Darmstadt hier seine Abschiedsvorstellung geben.

Mannheim, 18. Sept. (Mannh. Z.) Bis jetzt sind für die am 27. Sept. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen folgende Fälle auf die Tagesordnung gesetzt: 27. Sept., Morgens 8 1/2 Uhr, gegen Johannes Greßer von Redargerach, wegen Versuchs eines gefährlichen Diebstahls; 28. Sept., gegen Martin Schollmaier von Wallstadt wegen Versuchs der Nothzucht; Nachmittags gegen Joseph Tremmel von Ballenberg wegen gefährlichen Diebstahls; 29. Sept., gegen Gabriel Dit und Johann Gramlich von

Schlierstadt wegen gefährlichen Diebstahls; 1. Okt., gegen Barbara Herbst von Hardheim wegen Mords; 2. und 3. Okt., gegen Philipp Becker, Johann Becker, Adrian Bürger, und Heribert Hammer von Destringen wegen gefährlichen Diebstahls.

Mannheim, 19. Sept. Der König und die Königin von Preußen werden morgen hier eintreffen, um sich nach Speyer zur Besichtigung des Domes zu begeben. In dieser Stadt werden bereits Anstalten zum angemessenen Empfang getroffen, und im hiesigen Schloße wurden zur Aufnahme der hohen Gäste die Räumlichkeiten hergerichtet. 33. MM. werden in Speyer im Wittelsbacher Hofe absteigen und bis Freitag, Mittags 2 Uhr, verweilen, um dann die Reise über Saarbrücken und Trier fortzusetzen.

Mannheim, 19. Sept. Heute Nachmittag traf Se. Königl. Hoheit der Regent hier ein, und wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden ehrfurchtswoll begrüßt. Höflichkeit besuchte nach einer kurzen Rast im Schloße den hiesigen Freihasen, und besichtigte in Begleitung der Oberbeamten des großh. Hauptkolonnals die Neubauten nebst Schienengeleise des Hafens. Hierauf setzte Se. Königl. Hoheit auf der jenseitigen Eisenbahn die Reise nach Mainz fort.

Freiburg, 18. Sept. (Freib. Ztg.) Katharina Lang von Horben, ledig, 20 Jahre alt, stand heute vor dem Schwurgericht. Sie ist beschuldigt, am 13. Juni d. J. den Schopf des Kaver Asal von Horben angezündet zu haben, welcher gänzlich niederbrannte und nahezu die Wohnung selbst ergriffen hätte, wenn nicht schleunige Hilfe geleistet worden wäre. Als Beweggrund zu dieser That wird von der Angeklagten angegeben, daß Kaver Asal über ihren — der Angeklagten — Vater geschimpft habe, daher sie aus Rachsucht sich zu diesem Verbrechen habe hinreißen lassen. Die Angeklagte wurde in Betracht ihrer etwas schwachen Geisteskräfte zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Stuttgart, 19. Sept. Das von den Bankhäusern Dörrienbach und Komp. und Gebrüdern Benedict bei der Regierung eingereichte Konzessionsgesuch zu Errichtung einer Zettelbank hat den schon vor längerer Zeit der Regierung vorgelegten Entwurf des belgischen Konfils v. Seybold (eines Württembergers) wieder mehr in den Vordergrund gehoben. Bereits fangen öffentliche Stimmen an, sich für oder gegen den einen dieser Pläne auszusprechen, und es werden wohl noch mehrere nachfolgen, da der Gegenstand für unser Land von großer Wichtigkeit ist. Die wesentliche Differenz zwischen beiden Plänen besteht hauptsächlich darin, daß der Seybold'sche einen sehr beträchtlichen Theil seiner Fonds unmittelbar für Ackerbau und Industrie verwenden und den Grund und Boden, welchen die Gesellschaft auf diese Art erwirbt, sowie die Gebäude für industrielle Zwecke, das Betriebsmaterial derselben u. s. w. den Kreditoren der Bank als Sicherheit bietet, und den Hauptvorteil derselben den Ackerbau treibenden und Industriellen zugewenden sich beabsichtigt. Die Unternehmer der Zettelbank geben aber von einer andern Ansicht aus, indem sie sagen: Wir wollen allerdings ebenso, wie es im Seybold'schen Plane liegt, Ackerbau und Industrie unterstützen, aber uns nicht unmittelbar dabei betheiligen, um ganz unbefangenen und möglichst unbefähigt von etwaigen Katastrophen zu bleiben. Wir bieten zwar allerdings keine Sicherheit in Grundstücken und Gebäuden; dagegen laufen wir auch weniger Gefahr beim Fehlschlagen von industriellen Unternehmungen, durch die unser Kredit bei auswärtigen Bankiers nachtheiliger würde, und bieten unsere Sicherheit in einem Depositem von 2 Millionen. Der Regierung liegen nun beide Entwürfe vor, und es steht zu erwarten, daß einer den andern fordern wird, indem hoffentlich einer davon die höhere Genehmigung erhält, oder beide Pläne sich in einen verschmelzen.

Neben diesen Projekten hört man noch von einem andern, einem sogenannten Kapitalistenverein, dessen Absichten dahin gehen sollen, mit einem tüchtigen Kapitalfond ausgerüstet Privatpandbriefe anzunehmen und dagegen von dem Verein ausgestellte Unterpfandscheine herzugeben. Den Fall angenommen, es besitzt Jemand Privatpandbriefe, die zwar nicht schlecht, aber unter jetzigen Zeitverhältnissen nicht schnell handbar sind, weil man den Schuldner nicht ruiniren will, und man nicht gleich einen Käufer findet, während man doch bares Geld braucht, so würde der Verein ein solches Papier übernehmen und dagegen eine seiner Obligationen ausfolgen. Hier handelt es sich nun darum, diesen einen solchen Kredit zu schaffen, daß sie augenblicklich verwertbar sind, während der Verein, um wieder zu seinem Geld zu gelangen, den eingewechselten Privatpandbriefen entweder vorläufig stehen läßt, oder den rechten Zeitpunkt abwartet, bis er verkauft oder gefündigt werden kann. Dies soll der Grundgedanke eines Plans sein, der, wenn er zur Ausführung kommt und eine tüchtige Hand die Sache leitet, vielen Verlegenheiten von Seiten der Kreditoren wie Debitoren vorbeugen und auch dem gesunkenen Privatcredit wieder aufhelfen kann.

München, 17. Sept. (Allg. Z.) Se. Maj. der König hat sich allergnädigst bewogen gefunden, den königl. Ministerialrath im Staatsministerium des königl. Hauses und des Außern, Geh. Legationsrath Dr. Wilh. Dönniges, auf dessen Ansuchen und unter allerhöchster Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste in den Ruhestand treten zu lassen.

München, 18. Sept. (Schw. M.) Die Eisenbahnlinie von hier über Freising und Landsbut ist ihrer ganzen Länge nach abgesteckt, ohne daß indeß zur Zeit bestimmt wäre, ob dieselbe von Landsbut abwärts direkt nach Straubing geführt, oder ob ein anderer Punkt des Anschlusses an die von Regensburg donauabwärts projektierte Linie gewählt werden wird. — Die Kammer der Reichsräthe hat ihre Antwort auf die Thronrede bereits fertig; von der Abgeordnetenversammlung wurde gestern der Ausschuss für Ausarbeitung eines Adressentwurfs gewählt. Derselbe besteht aus den Abgg. Dr. v. Lafaulx, Dr. Kuland, Frhr. v. Clofen, Frhr. v. Kerschensfeld, Dekan Vogel, Fürst Wallerstein, Frhr. v.

Wetten, Advokat Schür, und Advokat Kirchgeßner. (Auch in diesem Ausschusse sind alle Parteien vertreten, mit alleiniger Ausnahme der unbedingt ministeriellen Richtung. Der betreffende Kandidat, Staatsrath v. Peltzowen, blieb im zweiten Skrutinium nur mit wenigen Stimmen unter der erforderlichen Mehrheit.)

Frankfurt, 17. Sept. (Köln. Ztg.) Unsere diesjährige Herbstmesse geht nun morgen zu Ende, und wir können sie in Bezug auf die Engros-Geschäfte als eine ziemlich frequente bezeichnen, mit welcher der größte Theil der Kaufleute und Fabrikanten sich zufrieden erklärt. Die bedeutendsten Geschäfte wurden in Leder gemacht. Die Zufuhren von allen Sorten Leder waren diesmal sehr stark; trotzdem aber gingen die Preise bedeutend höher, als zur letzten Messe, da eine große Masse Käufer, worunter auch aus Oesterreich, Esten, Breslau etc., sich eingefunden hatte. Der heutige sogenannte Offenbacher Messetag, begünstigt durch schöne Witterung, gewährte für den Detailhandel, der bisher sehr flau ging, noch ein einigermaßen befriedigendes Resultat. — Oesterreich wurde die erste Probenummer einer vom 1. Oktober d. J. an dahier erscheinenden neuen ästhetischen Wochenchrift, „Frankfurter Museum“, ausgegeben. Der Herausgeber und verantwortliche Redakteur derselben ist der bekannte Schriftsteller Otto Müller, welcher bereits seit etwa drei Jahren in unserer Stadt seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat.

Frankfurt, 19. Sept. (Frkf. Bl.) In allen evangelischen Kirchen hiesiger Stadt wird nächsten Sonntag die dritte Sekularfeier des am 25. Sept. 1555 zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens begangen werden. — Der österreichische erste Militärbevollmächtigte und Vorsitzende der Bundes-Militärkommission, General v. Schmerling, und der großh. badische Botschafts-Gesandte, Frhr. v. Marschall, welche mit Urlaub abwesend waren, befinden sich seit einigen Tagen wieder hier. Der Präsidialgesandte, Frhr. v. Prolesch, befindet sich mit seinen beiden Söhnen in Paris, und wird Ende September wieder mit seiner Familie hier zurückkehren.

Dieblich, 18. Sept. (Mrb. Z.) Se. Kön. Hof. Prinz Friedrich von Preußen und Se. Hof. der Herzog von Koburg sind heute hier angekommen und von Sr. Hof. dem Herzog zur Tafel geladen worden.

Kassel, 18. Sept. (Kass. Z.) Sicherm Vernehmen nach wird morgen der Landtag eröffnet.

Fulda, 16. Sept. Die „Kass. Ztg.“ bestätigt von Fulda aus, daß in den Orten Langenschwartz, Burgbaun unteubar der Hungertypus grassirt und demselben ganze Familien als Opfer gefallen sind.

Koblenz, 19. Sept. Die neuesten, aus Berlin hieher gelangten Dispositionen über die Reise und den Aufenthalt des königl. Paares in unserer Nähe enthalten die ausdrückliche Bestimmung, daß das stägige Verweilen auf Schloß Stolzenfels lediglich zur Erholung des Königs dienen solle, daß der Monarch daher darauf rechne, nicht mit anderen als den allerdingendsten Regierungsgeschäften befaßt zu werden, sowie er auch zum ungehörten Genuße der Ruhe alle Festlichkeiten sich verbeten habe. Ebenso sollen auch Audienzen nur in sehr beschränkter Zahl bewilligt werden. Deshalb hat denn auch ein großartiges ländliches Fest, welches die Stadt an einem schon gelegenen Punkte unserer Umgebung zu Ehren der königl. Gäste zu veranstalten begonnen hatte, wieder rückgängig gemacht werden müssen. Indes dürften viele Fremde von Distinktion hier eintreffen, wie die zahlreichen Bestellungen von Wohnungen in unseren Gasthöfen vermuten lassen. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar traf bereits gestern hier ein. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist zu dem Manöver unserer Division abgereist; von da begibt er sich nach Frankfurt, um seinen königl. Bruder zu empfangen.

Hannover, 18. Sept. (H. N.) Heute Mittag trifft die königliche Familie von Norderny hier wieder ein, um nach einem vorhergehenden dreitägigen Aufenthalt in Celle hier ihre Residenz zu nehmen.

Göttingen, 17. Sept. Der Professor der französischen Sprache und Literatur, Hr. F. César, ist hier in diesen Tagen mit Tod abgegangen.

Leer, 14. Sept. Sicherm Vernehmen nach wird die Bahnstrecke von Papenburg nach Neppen in diesem Jahre nicht mehr eröffnet; dagegen soll die Strecke von Dsnabrück nach Lohne am 31. Okt. dem Betrieb übergeben werden.

Hamburg, 17. Sept. (Köln. Ztg.) Der Konflikt zwischen dem Hamburger Senate und der französischen Bombardement „Salve“, deren Mannschafft, ohne die erforderliche Erlaubniß nachzusuchen, auf hamburgischem Gebiete ausstieg und exzessive, ist durch Entschuldigungen des französischen Konsulats bei dem Senate ausgeglichen.

Berlin, 19. Sept. Auch das „Preuß. Wochenbl.“ hat sein Wahlprogramm aufgestellt. Es läßt sich in Kürze in den Worten zusammenfassen: Wählt vor allen Dingen keine Kreuzzeitungsmänner! Das Organ der Bethmann-Hollweg'schen Partei entwirft dabei ein drastisches Bild von diesen Gegnern, die Preußen an Rußland schmieden, und allen von der Verfassung garantierten Freiheiten den Garaus machen wollten, und „die von dem Gebetbuch sprechen, während sie den Zehnten meinen.“ So weit wären also diese beiden Parteien, die früher zusammenhielten, jetzt gekommen. Es dürfte indeß kaum zweifelhaft sein, daß alle unabhängigen Parteien in den Ruf des „Preuß. Wochenbl.“ einstimmen.

Desto eifriger setzt die „Kreuzzeitung“ den Kampf für ihre Sache fort. Aber auch auf Seiten der Regierung scheint man dem Wahltag nicht ohne Besorgniß entgegenzusehen. Mag auch nicht zu befürchten sein, daß eine einzelne unter den nicht-regierungsfreundlichen Parteien eine übermäßige Vertretung finden wird, so könnten doch die Wahlen vielleicht eine überwiegende kompakte Oppositionsmasse in Bezug auf

die Hauptfragen der innern wie der auswärtigen Politik liefern. Daß die demokratische Partei diesmal wählen will, was sie seit 1849 nicht gethan, und daß zwischen ihr und der liberalen Partei ein gewisses Entgegenkommen bemerkbar ist, scheint insonderheit Bedenken zu erwecken. Die offiziöse „Preussische Correspondenz“ widmet dieser Erscheinung eine Besprechung, worin sie schließlich sagt: „Wir haben für heute nicht vor, die Natur und die Gefahren dieses Bündnisses des Naders zu betrachten, sondern wir wollen, indem wir die Thatsache des Wiedererscheinens der Demokratie im Bund mit dem Liberalismus konstatiren, daran nur die erste Mahnung an die Freunde des Throns und der Regierung Sr. Majestät knüpfen, der schweren Verantwortung eingedenk zu sein, welche sie unter solchen Umständen durch Lässigkeit bei den Wahlen auf sich laden würden. Während die Oppositionselemente sich eifrig zu rühren beginnen, scheinen die Konservativen noch in tiefem Schlummer befangen, und nirgends ist ein Anzeichen, daß sie sich ihrerseits zu einem schweren Wahlkampf, wie er ungewißhaft bevorsteht, ernstlich rüsten.“

Wien, 18. Sept. Die Rückkehr des Grafen Buol scheint wieder um einige Tage hinausgeschoben. Die hier zirkulirenden Gerüchte von einem erwarteten neuen Zusammentritt der Konferenz dürften bis jetzt noch allen Grundes entbehren. — Man will heute versichern, daß der zwischen Neapel und England obschwebende Konflikt gelöst sei. Der König hat den Polizeiminister, welcher sich Uebergriffe erlaubt hatte, seines Postens enthoben. — Eine der Angelegenheiten, welche Hr. Vereire hier schlichten will, ist auch jene, welche auf das Verbot des Hrn. Finanzministers wegen Notirung der Prioritätscheine der österreichischen Eisenbahngesellschaft Bezug hat. Während nämlich die fraglichen Papiere an den Börsen von London, Paris, und von ganz Deutschland schon negotirt werden, kamen sie an der Wiener Börse nicht in Handel, weil die kais. Regierung ihre Notirung nicht eher zuläßt, als bis der ganze Nominalwerth eingezahlt ist. Man findet aber von jeder österreichisch-französischen Aktie noch 350 Franken einzuzahlen. Man hat bisher nicht gehört, welchen Erfolg Hr. Vereire mit seinen Vorstellungen bei dem Hrn. Finanzminister gehabt hat.

Italien.

Aus Turin, 11. Sept. wird der „Indep. belge“ geschrieben: „Die Organisation der englisch-italienischen Legion hat einen sehr guten Fortgang. General Percy wird förmlich von Leuten belagert, die als gemeine Soldaten oder als Offiziere eintreten wollen. In einigen Tagen werden die Kasernen mit Leuten und allen sonst erforderlichen Gegenständen versehen sein, und dann wird man zur regelmäßigen Rekrutirung schreiten. — Die Nachrichten aus Neapel sind fortwährend sehr ernster Natur. Es herrscht dort eine gewaltige Aufregung, und die Polizei verfährt mit unerhörter Strenge.“

* Man meldet aus Turin vom 15. d. M.: Morgen wird ein Lebeum in der Metropolitankirche und in der Kathedrale jedes Divisionshauptortes zur Siegesfeier gelesen. Sr. Maj. dem Könige ist wegen eines rheumatischen Fiebers zur Aber gelassen worden; doch ist bereits Besserung eingetreten.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Nach der „Köln. Zig.“ dürfte die neapolitanische Angelegenheit bald zwischen den beteiligten Regierungen geregelt sein. Desherreich vermittelte. Man habe Grund, anzunehmen, daß Murat's Brief, der so viel Aufsehen gemacht hat, von Seiten des französischen Gouvernements in irgend einer Form desavouirt werden wird. Auch von einem französischen Jirular sei die Rede, das sich gegen etwaige italienische Bewegungen ausspreche und auf die guten Beziehungen zu Desherreich hinweise. Zwischen den Beilen soll aber zu lesen sein, daß die beiden Verhältnisse forrelativ sind, mit anderen Worten: daß, wenn sich jene Beziehungen

einmal ändern sollten, auch Frankreichs Stellung zu Italien eine andere werden dürfte. — Leider hat sich heute Morgen wieder ein sehr bedauerndes Unglücksfall auf der Versailleser Bahn des linken Ufers ereignet. Man hatte vergessen, die vorgeschriebenen Signale zu machen, und von Maison Laite stieß der aus Rouen kommende Zug auf einen diesem entgegenfahrenden. Von letzterem wurden drei Waggon zerschmettert und es gab dabei einige Tode und an die 30 Verwundete.

Es versteht sich von selbst, daß die Einnahme von Sebastopol in allen Departementen gefeiert wurde. Ueberall verkündigten die Maires den Sieg, überall wurden kirchliche Dankzeremonien abgehalten und die Gebäude illumirt. Es war an allen Orten ein wahres Volksfest, welches mit Umzügen, Musik, und dem Gesang von Höltern und Büchsen gefeiert wurde. Die originellste Feier fand in den Umgebungen von Lille statt. Kaum hatten die Bauern die Siegesnachricht erhalten, als sie ihre Fahnen aufsteckten und einige von ihnen mit langen Rössen angethan und geknebelt wurden, denn sie sollten russische Gefangene vorstellen. Diese angeblichen Gefangenen wurden nun herumgeführt und überall eehrte man in ihnen die unglücklichen Feinde. Man überhäufte sie mit Aufmerksamkeiten, Händedrücken, und was die Hauptsache war, mit Bier. Diese naive Komödie dauerte den ganzen Abend hindurch. In einem andern Dorfe hatten die Bauern keine Rösser; sie versammelten sich also, jeder mit einer ungeheuren Gesele versehen, und knallten damit zwei volle Stunden zur Feier des Sieges von Sebastopol.

Paris, 19. Sept. Der „Moniteur“ von heute enthält viele Offiziersbeförderungen und sieben Ernennungen von Unteroffizieren zu Unterleutnanten in den Marine-Infanteriecorps, welche zum großen Theil von dem Oberkommandanten der orientalischen Armee provisorisch vorgenommen worden waren, und durch kais. Dekret vom 15. Sept. bestätigt wurden. — Man liest ferner in dem „Moniteur“: Die schwedische Regierung ließ der kais. Regierung offiziell mittheilen, daß das Fort Kapalm (in Norwegen) für die Zukunft den Namen Desarsberg, und die Kriegsstation Horten (Norwegen) nebst den dazu gehörigen Festungswerken den Namen Karl Johann's Boern erhalten habe. — Am letzten Montag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Aueil, um die Verwundeten der orientalischen Armee, welche seit kurzem dort untergebracht sind, zu besuchen. Der Kaiser vertheilte mehrere Ehrenkreuze an verwundete Soldaten. — Man spricht von der Ersetzung des Kriegsministers, Marschall Balaunt, durch den General Canrobert. — Nachrichten aus Marseille zufolge wollten etwa 500 französische Flüchtlinge dieser Tage aus Sardinien einen Einfall in Frankreich machen. Die französischen und sardinischen Behörden bekamen aber so frühzeitig Kenntniß von dem Unternehmen, daß sie es verhindern konnten. Die Flüchtlinge wurden internirt. In Marseille ist das 11. Infanterieregiment, sowie der General Mangin nebst 15 Barmherzigen Schwestern nach dem Orient abgegangen. — F o n d s : 3proz. 60.50; 4 1/2proz. 92.

Niederlande.

Haag, 16. Sept. Die Staatszeitung enthält einen k. Erlaß, wodurch der Einfuhrzoll auf Lebensmittel vom 1. Okt. bis 31. Dez. herabgesetzt wird. Man hofft dadurch die Einfuhr zu befördern.

Haag, 17. Sept. (Köln. J.) Die heutige Thronrede gibt die Versicherung, daß unsere Beziehungen zu den anderen Mächten fortwährend den Charakter des Wohlwollens und der freundschaftlichen Gesinnung tragen, und daß wir das System einer strengen Neutralität festhalten, welches, unsererseits gewissenhaft beobachtet, Seitens der kriegführenden Mächte gewürdigt und respektirt wird. Der Zustand der Kolonien ist sehr befriedigend, und wird die Aussicht eröffnet auf eine mögliche Gesetvorlage über die Sklaveneinwanderung in Westindien. Der Ertrag der Steuern entspricht

den davon gehegten Erwartungen, und der günstige Stand der Geldmittel erlaubt, daß mit der Amortisation von Staatsschuld fortgeschritten werde. Die Vorlage der Gesetze, welche noch kraft des 5. Additionalartikels der Konstitution erlassen werden müssen, wird zugesagt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. (H. N.) Nachdem die Vorladung der am 12. Dez. v. J. zurückgetretenen Minister stattgehabt, tritt das Reichsgericht am Mittwoch Vormittag auf Schloß Amalienburg zusammen.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 20. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird Fr. K. B e r z i n g e r während des Oktoberfestes am 3. Okt. d. d. eine Luftschiffahrt machen, wozu er von dem Festkomitee eingeladen worden ist. Die Direction der hiesigen Gasanstalt hat ihm dazu bereitwillig ihre Unterstützung zugesagt.

— Am Bord des bei der Insel D e r o e in der Nähe von Christianand in Norwegen am 9. d. M. Abends gesunkenen Dampfschiffes Norge befand sich der berühmte Physiologe J o h a n n e s M ü l l e r von Berlin. Derselbe hatte sich mit vier jungen Naturforschern nach Bergen begeben, um geologische und physiologische Studien während der Ferien obzuliegen; er wollte jedoch die günstige Jahreszeit benutzen, um sicher nach Hamburg zurückzukehren. Drei seiner jüngeren Begleiter zogen es vor, in Bergen noch länger zu verweilen; er begab sich in Folge Dessen nur in Begleitung des Stud. med. Wilhelm Schmidt an Bord. Bei dem unglücklichen Zusammenstoß wurde der Geh. Rath Müller über Bord geworfen. Es gelang ihm jedoch, ein Brett zu ergreifen, mit Hilfe dessen er sich lange vor dem Versinken rettete, bis ihn ein Rettungsboot bemerkte und, bereits dem Tode nahe, halb erscharrt aufnahm. Der junge Schmidt, Sohn des verstorbenen Geh. Med. Raths Prof. Dr. Schmidt, fand bei dem jähen Untergange des Schiffes seinen Tod in den Wellen. Der Geh. Rath Müller ist glücklich in Hamburg angelangt, von wo er den Tod seines hoffnungsvollen Freundes der herbe heimgesuchten Mutter mittheilte.

Neueste Post.

London, 18. Sept. (Tel. Dep.) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besuchte am vergangenen Sonnabend das Lager der Hochländer bei Balmoral.

— Wie das „W. Fr.“ vernimmt, ist die 6. russische Infanteriedivision vom 2. Infanteriecorps in Baltisch-Seraf eingetroffen.

Paris, 20. Sept. (L. D. d. Schw. M.) Pelissier schreibt vom 18. d.: Der Feind hat die großartigen Docks, Gebäude, Kasernen, das Fort Nikolaus, das Duarantianefort *) verschont. Die erste Schätzung des Materials ergibt 4000 Feuerschlände, 50,000 Kugeln, viel Pulver und Kartätschen, 500 Anker, wovon die Hälfte ganz gut, 25,000 Kilogramm (500 Zentner) Kupfer, zwei Dampfmaschinen. Die verwundeten Oberoffiziere befinden sich so gut, als nur möglich; es ist keine Befürchtung zu hegen.

*) Mit Recht bemerkt der „Schw. M.“ dazu: Unbegreiflich ist, daß noch immer, trotz des klaren Wortlauts der russischen Depeschen, von einigen Blättern, z. B. von der Berliner „Zeit“, der völli g e Berluf der Südseite Sebastopols, der südlichen Hafenforts und der gesammten Flotte in Abrede gestellt werden will; man weiß nicht, ob man über die Gedankenlosigkeit oder die Dreifigkeit solcher Angaben sich mehr verwundern soll. Noch unbegreiflicher freilich ist es, daß solche Mittheilungen von anderen Blättern abgedruckt werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Illustrirte Kalender f. 1856.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind zu haben:
Nieritz Volkskalender mit 4 Stahlstichen u. vielen Holzschnitten. 36 fr.
Steffens Volkskalender mit 8 Stahlstichen u. vielen Holzschnitten. 45 fr.
Trewendt Volkskalender mit 8 Stahlstichen. 45 fr.
Weber Volkskalender mit vielen Holzschnitten. 45 fr.
Brennecke, humoristisch-gemüthlicher Kalender. Mit vielen Holzschnitten. 27 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Die Schweiz
ihre
Geschichte, Geographie & Statistik,
bearbeitet
von Prof. **Gaullieur**.
Illustrirt von Calamo, Diday etc.
Dieses neue Prachtwerk, geschmückt mit den vorzüglichsten Illustrationen, zerfällt in 2 Bände:
I. Die historische Schweiz.
II. Die pittoreske Schweiz.
Jeder Band besteht aus ungefähr 25 Lieferungen (à 24 fr. rhein.), welche sehr rasch auf einander folgen.

Goldfische. D. 871. Karlsruhe. Die schönsten Goldfische à 30 fr. sind zu haben bei
Karlsruhe, den 19. September 1855.
J. Kauffmann, Hoffischer.

So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Das deutsche Land.
Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen.
Skizzen und Bilder.
Von
Professor Dr. **J. Rußen**.
Elegant cartonirt 3 fl. 27 fr.

D. 878. Karlsruhe.

Bekanntmachung.
Diejenigen verehrlichen Freunde der Landwirthschaft, welche sich an dem am 2. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft Eintracht dahier stattfindenden Festessen zu betheiligen wünschen, werden hiermit freundlichst gebeten, den Unterzeichneten hiervon mit Angabe der Zahl der Converte wohlgefälligst in Kenntniß setzen zu wollen.
Karlsruhe, den 20. Sept. 1855.

J. Beller,
Restaurateur der Gesellschaft Eintracht.

D. 859. [3]2. St. Blasien.

Kommissions-Bureau-Eröffnung.

Der Unterzeichnete errichtet bis 1. Oktober dahier ein öffentliches **Kommissions- & Geschäfts-Bureau**, und empfiehlt sich zu Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte, unter Zusicherung schneller und pünktlicher Beforgung.
St. Blasien, den 17. Septbr. 1855.
J. Kiefer.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)

Fauvelle-Delebarre's,
Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris.

Patentirte Kautschuffämme.

Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen: die Fabrik beschäftigt jetzt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuffämme vor allen andern, selbst den Schildkrot-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelkämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Äsine spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands. D. 640. [6]2.

D. 880. Karlsruhe.

Frischen Caviar u. ger. Lachs, frische, ächte Lyoner-Würste, französ. Sardellen, holl. Heringe pur Milchener in 1/16, 1/8, 1/4 und 1/2 Tonnen, frisch marinirte Heringe, vorzüglichen Chester-, alten Parmesan-, Eidamer (holl. Mai-Käs), Mün-

ster, Emmenthaler, besten Limburger und Neuchner Rahmkäs empfiehlt
G. Aletch.

D. 879. (Stellegesuch.) Ein junger Mann, welcher die Universität besucht, Familienverhältnisse halber seine Studien nicht forssetzen kann, wünscht auf einer Kanzlei oder Berechnung dauernde Beschäftigung. Auskunft bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

D. 834. [2]2. Baden-Baden.
13 Zentner ausgelagerte Küchen-Kuchen sind zu haben. Angebote, Nr. 554 in Baden-Baden zu machen.

D. 844. [2]2. Nr. 880. Bonndorf.

Abhaltung eines Viehmarktes.
Donnerstag, den 27. d. M., wird dahier bei Abhaltung des landwirthschaftlichen Festes ein Viehmarkt abgehalten, was hienit den Käusern und Verkäufern bekannt gemacht wird.
Bonndorf, den 15. September 1855.
Bürgermeisteramt.
Bernhard.

D. 899. [5]5. Karlsruhe.

Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.

In dem Leihhaus-Bureau werden veräußert,
Freitag, den 21. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.
Karlsruhe, den 14. September 1855.

D. 865. Forndorf.

Bau- und Hutholzversteigerung auf dem Stod.

Aus den hiesigen Gemeindevaltungen werden Mittwoch, den 26. d. M., mit der Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause, öffentlich veräußert werden: ca. 230 Stämme Forlen und 350 Stämme Lannen.
Bürgermeisteramt.
G. Pörn.
vdt. Hindenslang.

Demnächst erscheint:

Jeremias Gotthelf

(Albert Dinius)

gesammelte Schriften.

Ausgabe letzter Hand.

Mit einer Biographie des Verfassers,
einer Charakteristik seiner Schriften

und
einem Wörterbuche der Bernerischen Ausdrücke.

12 Bände in 24 Halbbänden.

Mit dem Portrait des Verfassers.
Der Halbband zu 36 kr.

Diese 12 Bände, jeder Band 24—30 Bogen stark, werden in 24 Halbbänden, monatlich ein auch zwei Halbbände, à Halbband 36 kr., ausgegeben, so daß im nächsten Jahre die obigen Bände vollständig erschienen sein werden.

Eine Ausgabe auf feinem Velinpapier, à Halbband 54 kr., wird nur in wenigen Exemplaren abgedruckt.

Einzelne Bände werden aus der Gesamt-Ausgabe nicht abgegeben.
Berlin, September 1855.

Die Verlagsbuchhandlung
Julius Springer.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Den Eimer besten Essig um 1 fl. 30 kr.

Bei J. Höchel in Friedrichshafen ist so eben in dritter, viel verbesserter Auflage erschienen und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben:

Klare und deutliche Anweisung

— in 2 mal 24 Stunden —

den Eimer besten und feinsten Essig zu höchstens
1 fl. 30 bis 1 fl. 48 kr.

ohne alle Einrichtung und ohne jede Kenntniss der Essigfabrikation herzustellen.
Dritte, viel verbesserte und mit neuen **Sesam-Recipen** vermehrte Auflage.
Preis 1 fl. 12 kr.

Von obiger, als sehr gut bewährter Schrift erschienen binnen vier Wochen 3 Auflagen. Dieser Umstand spricht mehr für die Empfehlung derselben, als Worte. Nach den hier klar und deutlich (und nicht verblümt, wie in manchen derartigen Schriften) gegebenen Recepten kann

der Eimer des besten Essigs um höchstens 1 fl. 48 kr.

binnen 2 Tagen gefertigt werden; es eignet sich also diese Schrift besonders für Solche, welche von der Essigfabrikation leben und sich dadurch einen anständigen Lebensunterhalt gründen wollen. Aber auch für Defonomen, Familien, die mehr Essig brauchen, namentlich auch Kaufleute, ist diese Schrift von großer Wichtigkeit.

Das bei **Ferdinand Jansen in Weimar** erscheinende

Journal für moderne Stickerei,

Mode und weibliche Handarbeiten,

herausgegeben von **Natalie von Serder,**

bringt in monatlichen Heften in höchst eleganter Ausstattung:

- 1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
- 2) ein in Kupfer gehobenes Pariser Modemotiv;
- 3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Puffgegenstände aller Art, Schnittmustern (Patronen), Möbel, Decorationen etc.;
- 4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
- 5) ein Heftchen mit Novellen, dem neuesten Pariser Modereport und „Mosaik“ aus der Zeitgeschichte;
- 6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Klavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände.

Kostet auf ein Quartal 3/4 Rthlr. — 1 fl. 21 kr. und es werden vom 4. Quartal an (sowie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt.

In **Karlsruhe** von der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung.**

D.848.[2]2. Feilbronn.

Marktanzzeige.

Die Errichtung eines weitem hiesigen Viehmarktes, welcher in Verbindung mit einem Krämer-, Leinwand-, Gespinnst- und Ledermarkt in diesem Jahr zum ersten Mal am

Dienstag, den 2. Oktober
abgehalten werden soll, wird hiemit bekannt gemacht.
Den 15. September 1855.
Stadtschultheißen-Amt.
Klett.

D.869. Durlach.

Obst-Versteigerung.

Der Obsterwächter der Stadtgemeinde Durlach von ca. 400 Roth- und Tafelobstbäumen wird Mittwoch, den 26. d. Mts., und die folgenden Tage, je Morgens 8 Uhr anfangend, öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft findet am ersten Tage beim Gasthaus zur Blume dahier statt.
Durlach, den 17. September 1855.
Der Gemeindevorsteher.
Wagner.

vd. Siegrist.

D.854. Steinsfurt.

Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der **Kilian Mundorfers** Wittwe, **Katharina Wolf**, von Hilsbach, bis Freitag, den 5. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, im Rathhause in Hilsbach 3 Ruthen Garten, 17 Ruthen Weinberg und 34 Ruthen Acker, ange schlagen zu 73 fl. im Zwangswege versteigert, und endgiltig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches den Schätzungspreis nicht erreichen sollte; was der abwesenden Schuldberechtigten hiermit verständlich wird.
Steinsfurt, den 17. September 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. Zimmermann, Notar.

D.873. Eppingen.

Eigenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Herrn Johann Glöckler'schen** Eheleuten dahier die nachverzeichneten Liegenschaften Montag, den 1. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
I. Gebäude.
1. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Stall und Hof in der Breiten Vorstadt dahier. Anschlag 4,000 fl.
2. Eine halbe Scheuer in der Leiergasse dahier. Anschlag 250 fl.
II. Acker.
2 Bitt. 13 1/2 Ruth. in 2 Stücken. Anschlag 400 fl.
Eppingen, den 17. September 1855.
Dr. Pfeiffer.

D.864. R. 2940. Bilingen.

Floßholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Oktober d. J., werden im hiesigen städtischen Waldstrich **Germannswald**, Abthlg. 6 und 9, — 101 Stämme forstliches Floßholz der öffentlichen Versteigerung auf dem Stode ausgesetzt.
Die Zusammenkunft der Steigerer findet Morgens 8 Uhr am Riedhor oder um 9 Uhr im Holzschlag der Abtheilung 6 statt.
Bilingen, den 18. September 1855.
Bürgermeisteramt.
Hubbauer.

vd. Schupp.

D.820.[3]3. R. 26,342. Mannheim.

(Auf forderung.) **Johann Landmann**, Sohn des hiesigen Kaufmanns **Ulrich Landmann**, hat sich schon im Jahr 1838 nach Südamerika begeben, und seit dem Anfange des Jahres 1845 ist von demselben keine Nachricht mehr eingelaufen.

Derselbe erhält nunmehr die Auflage, binnen sechs Monaten seinen jetzigen Aufenthaltsort anber anzugeben, widrigenfalls er für verschollen erklärt würde.
Mannheim, den 12. September 1855.
Großh. bad. Stadtm. Stephan.

D.822.[3]3. Rr. 28,171. Lafr. (Auf forderung.) Die Wittve des **Christian Blattmann**, Theresia, geb. Stemmer, von Kürzell hat um Einsegnung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten, und wird diesem Gesuch entsprochen, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.
Lafr., den 11. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Bed.

D.876.[3]1. Rr. 28,471. Lafr. (Auf forderung.) Die Bitte der Wittve des **Jakob Herzog**, Magdalena, geb. Gebhardt, von Bittenweiler, um Einsegnung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes.

Die Wittve des **Jakob Herzog**, Magdalena, geb. Gebhardt, von Bittenweiler, hat um Einsegnung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.
Lafr., den 11. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Bed.

D.825.[3]3. Rr. 9635. Korf. (Auf forderung.) Die Wittve des **Andreas Schütterle**, Adam Georg Sohn, von Dorf Rehl hat um Einsegnung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten.
Diejenigen, welche an diese Verlassenschaft Ansprüche haben, werden daher aufgefordert, solche binnen 3 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Gesuch stattgegeben würde.
Korf., den 14. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Hunolstein.
vd. Litterst.

D.872. Rr. 4998. Ladenburg. (Erb vorladung.) **Joseph, Konrad und Michael Blattmann** von Kästthal sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters **Johann Blattmann** von da berufen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten, von heute an, um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst diese Erbschaft so verteilt würde, als wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Ladenburg, den 18. September 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Ehren.

D.860.[3]2. Rr. 7220. Söllingen. (Erb vorladung.) **Matthäus Weingärtner** von Söllingen, welcher sich im Jahr 1832 nach Amerika begab und seither Nichts von sich hören ließ, ist zur Erbschaft seines Bruders **Michael Weingärtner** von Söllingen berufen. Da der Aufenthalt desselben nicht bekannt, so wird derselbe oder seine etwaigen Nachkommen hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichneter Behörde zur Antrittung der Erbschaft zu melden, widrigenfalls das Vermögen demjenigen zugeweiht werden wird, denen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Kastatt, den 18. September 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Greiffenberg.
W. Wallraff, Notar.

D.855.[2]2. Rr. 6108. Offenburg. (Erb vorladung.) **Benantius Lottspeich**, geb. am 8. März 1819 und gebürtig von Egersweier, ist vor einem Jahr ohne Staatsurlaubnis nach Nordamerika ausgewandert.
Da dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird derselbe, resp. werden dessen eheliche Abkömmlinge hiermit aufgefordert, seine Erbschaft an den Nachlass seines am 31. Dezember 1854 verstorbenen Vaters **Franz Lottspeich** von Egersweier binnen 3 Monaten entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugeweiht werden würde, welchen solches zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Offenburg, am 15. September 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Vittmann.

D.856.[2]2. Rr. 6107. Offenburg. (Erb vorladung.) **Jakob Keller**, geb. am 12. September 1820, und **Johann Keller**, geb. am 21. September 1822, Beide gebürtig von Diersburg, sind ohne Staatsurlaubnis, Ersterer im Jahr 1849 und Letzterer im Jahr 1852, nach Nordamerika ausgewandert. Da deren Aufenthalt nicht bekannt ist, so werden dieselben, resp. ihre ehelichen Abkömmlinge hiermit aufgefordert, ihre Erbschaft an den Nachlass ihrer am 5. Juli d. J. verstorbenen Mutter **Luise**, geb. Wälde, Wittve des **Christian Keller** von Diersburg, binnen drei Monaten entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugeweiht werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Offenburg, am 15. September 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Vittmann.

D.842. Rr. 6081. Offenburg. (Erb vorladung.) **Philipp Wagner**, Magdalena Wagner und **Konrad Wagner** von Appenweier, deren Aufenthaltsort unbekannt sind, sind zur Erbschaft auf Ableben ihrer Mutter, **Joseph Wagner's** Wittve, **Barbara**, geb. Brändle, berufen. Dieselben, resp. deren eheliche Abkömmlinge, haben sich binnen 3 Monaten a dato bei der unterzeichneten Behörde zur Empfangnahme

ihrer Erbschaft zu melden, andernfalls die letzteren lediglich demjenigen zugeweiht werden, denen sie zukämen, wenn die Abwesenden zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Offenburg, am 17. September 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Vittmann.

D.793.[3]3. Rr. 3951. Gengenbach. (Erb vorladung.) **Johann Bischoff**, geboren den 6. Dezember 1824, Sohn des **Johann Bischoff** und der **Franziska Braun** von Gengenbach, der sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben, ist zur Erbschaft seiner am 12. Mai 1855 verstorbenen Schwester **Euphrosine Bischoff** dahier berufen.
Da dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme der Erbschaft um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich demjenigen zugeweiht werden, welchen sie zukäme, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbansfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.
Gengenbach, den 13. September 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Provence.

D.831.[3]3. Rr. 4424. Redargemünd. (Erb vorladung.) Zum Vermögensnachlass der dahier verstorbenen **Wasserköller Daniel** Wittve, **Brigitte**, geborne **Ritter**, ist deren vollbürtiger Bruder **Joseph Anton Ritter**, ehemals Schullehrer, gebürtig von Kappelrodt — welcher vor etwa 16 Jahren nach Nordamerika ausgewandert, über dessen Aufenthaltsort, Leben oder Tod aber seither keine Nachrichten mehr eingegangen sind — als einziger und nächster Erbe berufen. Derselbe oder dessen eheliche Nachkommen werden daher hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato zur Erbtheilung um so gewisser dahier zu stellen oder anzumelden, als sonst die Erbschaft lediglich demjenigen zugeweiht werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Redargemünd, den 13. Septbr. 1855.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Braunwart.

D.877. Rr. 21,514. Sinsheim. (Schulden liquidation.) **Julius Stein** von Grombach will nach Amerika auswandern.
Etwasige Gläubiger desselben haben ihre Forderungen am Mittwoch, den 26. Septbr., früh 8 Uhr, dahier anzumelden.
Sinsheim, den 14. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Ditt.

D.874.[2]1. Rr. 18,704. Bretten. (Schulden liquidation.) Gegen **Fabrikanten Ernst Felder** von Weingarten ist **Gant** erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 24. Oktober d. J., früh 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, auf diesseitiger Amtsanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beiträglich angesehen werden.

Auch werden die auswärtigen Gläubiger aufgefordert, mit Anmeldung ihrer Forderungen einen im Orte des Gerichts wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einbringungen, welche der Partie selbst zu geschehen haben, in öffentlicher Urkunde zu befehlen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, als wenn sie dem Gläubiger eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden sollen.
Bretten, den 14. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gräßl.

D.875. Rr. 29,523. Pforzheim. (Ausschlusserkennniss.) Die Gant über die Verlassenschaft des **Adolf Schneider** von Tiefenbronn betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Pforzheim, den 21. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincent.

D.866. Rr. 16,864. Wertheim. (Ausschlusserkennniss.) **J. S.** der fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Standesherrschaft dahier gegen unbekannt Besagte, Eigenthumsansprüche betr.

Bezüglich der diesseitigen Aufforderung vom 9. Juli d. J., Rr. 13273, werden alle diejenigen, welche auf die dort beschriebenen Güter Eigenthums-, Dienstbarkeits-, Erbenthums-, Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu haben glauben, mit ihren Rechtsansprüchen ausgehoben.
Wertheim, den 13. September 1855.
Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Krafi.
vd. Frey.

D.853. Rr. 25,553. Lafr. (Verbeistandung.) Der ledigen **Salomea Zeller** von Durlach wurde in der Person des **Jakob Zeller**, jung, von dort ein Verstand gegeben, ohne dessen Mitwirkung sie keine in R. S. 499 vorgesehene Rechtsanmeldungen vornehmen darf; was zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Lafr., am 15. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
K. Wielandt.